

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451.

Nr. 217.

Montag, den 17. September 1900.

II. Jahrgang.

Dennoch!

Die vier Vorträge über „Theorie und Geschichte der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung“, welche die Breslauer Arbeiter vorigen Winter im Saale des Schiefwerder anhörien, hat Herr Professor Sombart in einer kleinen Broschüre zusammengefaßt und dieser Abhandlung ein längst gesprochenes Kaiserwort den Titel „Dennoch“ gegeben.

Es erübrigte sich eigentlich, auf die gedruckten Vorträge noch einmal einzugehen, sie sind unserem Leserkreise durch ausführliche Artikel genügend bekannt geworden, und nur die Tatsache bewegt uns zu einer nochmaligen Erwähnung, daß Herrn Sombarts Vorträge bis zu ihrer Drucklegung hin und da eine wesentliche Umgestaltung erfahren haben. Wir meinen nicht jene Zusätze, welche Herr Sombart nach den Vorträgen in seinem „Dennoch“ angebracht hat, welche sich auf den gegenwärtigen Stand der deutschen Gewerkschaften und die christlichen Gewerksvereine beziehen. Wir interessieren vor der Hand nur die Änderungen und Zusätze, die er in der Broschüre, von denen auch der Verfasser im „Dennoch“ betont, daß er „manches geändert und vor allem vieles ergänzt“ hinzugefügt habe.

Wenn Herr Sombart es für angezeigt hält, alle Arbeiter, die in der Frage der Gewerkschaften eine andere Meinung als er — und wir — im gereizten Tone abzutanzeln und zu quälen, so ist das eine Frage des mehr oder weniger guten Geschicks, in der wir mit ihm nicht rechten wollen. Wenn aber in den Vorträgen Abhandlungen getragen werden, die wir bislang nur in Scharfmacherkundgebungen der ärgsten Art zu lesen gewohnt waren, dann haben die Breslauer Arbeiter Ursache zu der Erwartung, daß ihre Zustimmung nur den gehaltenen Vorträgen, nicht den textlichen Änderungen des Buches galt. Die Zusätze aus Arbeiterkreisen, die Mitglieder des „Sozialdemokratischen Clubs“ und die „Volkswacht“ haben ihre Sympathie nur den richtigen Ausführungen über die Gewerkschaftsbewegung kund gegeben, nicht aber Ergüssen, von denen wir im Folgenden eine Probe geben.

Die Gewerkschaften werden in Führern und Geführten das Wichtigste von allem: den politischen Sinn. Damit meine ich die Einsicht in die ungeheure Kompliziertheit des politischen und ökonomischen Lebens und das rechte Verständnis für das politische Geschick, d. h. also das „rationalistische“ und das hier die Gewerkschaften noch ein unendliches Feld vor sich haben, das der Beherrschung harzt, wird nur der Unkundige oder Demagoge bestreiten wollen. Die Arbeiterklasse zu befreien von den falschen, hilflosen Schwägern, die jetzt noch in der Presse, in Volksversammlungen und Vereinen vielfach den Ton angeben, von jenen faulen Kerls, die zu nichts gut sind, als ein paar auswendig gelernte, unverkennbare Phrasen aus der Parteiliteratur papageienmäßig nachzusplappern oder hiermäßig in die Menge hineinzubräüllen, die zu jeder Arbeit außer der Parteitagation“ verdohten sind, die Arbeiterklasse von diesen Zerstückelern politischer Agitation zu befreien: dazu halte ich vor allem die Gewerkschaften für berufen.“

Bisher fanden wir solche Beleidigungen sozialdemokratischer Arbeiter wie bemerkt nur in Ausprüchen der Herren Feilich, von Alindowström, Pöckler, in der „Deutschen Tageszeitung“ und „Berliner Politischen Nachrichten“. Es fällt uns also nicht ein, über ihre Berechtigung zu polemisieren. Aber in der Arbeiterklasse bekannt ist, weiß, daß freche, opferwillige, käßige Reden aus den Kreisen der Handarbeiter sich mühselig die Kennzeichnung zusammenfuchen, die ihnen die Fähigkeit geben, ihrer Klasse zu dienen.

Aber vor den Gewissen in Deutschland haben wir die Pflicht, daß die Breslauer Arbeiter diese Beschimpfungen anders „sympathisch“ aufgenommen hätten, wenn sie in den bekannten

Vorträgen gefallen wären. Zum Mindesten würden sie von Herrn Sombart eine genauere Bezeichnung der von ihm so sicher charakterisierten „faulen Kerle“ verlangt haben.

Herr Sombart hat schon einmal seine Fertigkeit gezeigt, frühere Ansichten in ihr Gegenteil zu „ergänzen“, als er in seinem „Kleinen Sozialismus“ eine Flottenbegehung verlegte.

Diesmal haben wir unter der Umgestaltung zu leiden und es will uns fast die Befürchtung aufsteigen, daß Herr Sombart Reue (weil er bei der Defloration der Flottenprofessoren übergegangen wurde) zu dieser Herabsetzung der sozialdemokratischen Parteioffiziere und „Unteroffiziere“ verleitete. Aber er muß doch wissen, daß man nicht zugleich bei nationalliberalen Chauvinisten und sozialdemokratischen Arbeitern persona grata sein kann.

Billig wäre es gewesen, jene unbegründete Geringschätzung der sozialdemokratischen „Schwäger“ in den hinteren Teil des Buches — wozin sie ja gut passen — zu verlagern und die Breslauer Arbeiter nicht um ihren guten Namen zu bringen. Dann hätte auch diese Bekämpfung von Sozialdemokraten neben den übrigen nichts zu sagen, wir würden höchstens feststellen: Die Sozialdemokratie wird „dennoch“ vorwärts schreiten.

Ein Reichspump in Amerika.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts hat mit einem Konsortium amerikanischer Bankiers eine Vereinbarung getroffen, wonach dieses rund 100 Millionen Mark Schatzanweisungen des Deutschen Reiches übernimmt. Diese werden mit 4 Prozent verzinst und am 1. April 1904 zurückerkauft.

In dieser Fassung wird die Nachricht von einem deutschen Pump in Amerika von der „National-Ztg.“ verbreitet.

Das für die deutschen Steuerzahler zunächst Bemerkenswerthe an dieser deutschen Reise nach der transatlantischen Pumpstation ist, daß den Yankee vier Prozent Zinsen gezahlt werden, während die kleinen Kapitalisten Deutschlands, welche selber für Runden zc. haben, die in Reichspapieren angelegt sind, mit 3 1/2 und 3 Prozent Zinsen abgespeist werden. Wer bezahlt aber das Zinsplus von 1/2 bis 1 Prozent an die Amerikaner? Der deutsche Steuerzahler! Und wer sind die Leute im Deutschen Reich, die am meisten dazu beitragen? Das sind, da die Geldwirtschaft des Deutschen Reiches auf dem indirekten Steuersystem beruht, die ärmeren Schichten!

Aus Berlin wird uns hierzu geschrieben:

Der Vorgang ist nach zwei Richtungen bemerkenswert. Zunächst läßt er eine Schätzung zu, welche die riesige Summe der berühmten Kasse nach China verschlingen wird. Bekanntlich sind die Mittel zu demselben genommen worden aus den Erträgen der indirekten Steuern und Zölle, die als eine riesige Last vornehmlich auf den Schultern der breiten Masse des Volkes, der Arbeiterklasse, ruhen. Da wir uns dem Ende des Staatsjahres nähern, so war der überwiegend größte Teil der Erträge der indirekten Steuern und Zölle bereits bei der Berliner Reichskasse eingegangen und da diese Reichskasse sich in den letzten Jahren derart vergrößert hatte, daß sie den Reichsschatzsekretär Freiherrn v. Tschammer zu der bekannten Ausrufung veranlaßt hatte, er wisse garnicht wohl mit den Ueberschüssen, muß der Reichsregierung neben den Summen, die sie für laufende Ausgaben nötig hat, noch ein ungewöhnlich hoher Fonds für den Machtkrieg übrig geblieben sein. Der aber war für unsern aus dem Vollen wirtschaftenden Militarismus und Marinismus nur ein Tropfen Wasser auf den heißen Stein der Weltpolitik, denn alsbald konnte man in den Blättern lesen, daß die Einzelstaaten von Berlin aus aufgefördert worden waren, alle bei ihnen noch vorhandenen und mit der Reichskasse noch zu verrechnenden Zoll- und Steuer-Erträge auf schleunigst nach Berlin abzuführen.

Das ist inzwischen natürlich längst geschehen, aber auch diese Summen hat die chinesische Kasse schon verschlungen; es sind keine geringen größeren Umfanges mehr zu erwarten, man rechnet bei dem nahenden Loos und man schätzt es zu durch einen riesigen Pump von achtzig Millionen, die vielleicht auch bloß so lange reichen, bis der Reichstag endlich zusammentritt und die Mehrheit, nach einem bischen Getöse, als rettender Engel noch ein paar hundert Millionen hinzubewilligt, die zur Rettung von Deutschlands Ehre“ notwendig geworden sind. Die Kosten, die Deutschland erwachsen, sind bis Anfang Oktober auf allein ungefähr hundert Millionen Mark veranschlagt worden, sayes unlängst Herr v. Brandt, der frühere deutsche Gesandte in Peking. Das deutsche Volk kann sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß der ganze Machtkrieg ein paar hundert Millionen verschlingen wird!

Der Börse hat sich, nachdem sie vor der vollendeten Thatsache steht, eine offene Panik bemächtigt. Reichspapiere, Staatspapiere, Industripapiere, Werte aller Art haben einen beträchtlichen Kursrückgang erfahren. Der Börse ist der deutsche Pump in Amerika nur ein Beweis, wie weit bei uns die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage bereits fortgeschritten ist und wie erschüttert und unsicher der heimische Geldmarkt bereits erscheint.

Das ist die Rehrseite der patriotischen China-Begeisterung der deutschen Kapitalisten!

Von unserem Parteitag.

Mainz, 15. September 1900.
Das sozialdemokratische Parteiparlament wird seine diesjährige Tagung während der kommenden Woche im goldenen Mainz abhalten. In der großen am Rheinufer prächtig gelegenen städtischen Stadthalle werden die Delegierten sich versammeln. Das ist einer der größten und prächtigsten Säle Deutschlands, in dem alle großen Festlichkeiten veranstaltet werden, so auch kürzlich der große auch vom Großherzog besuchte Festakt anlässlich der Gutenbergfeier. In Mainz gilt die Sozialdemokratie im Gegensatz zu Erfeld und vielen anderen deutschen Städten als völlig gleichberechtigt, und demgemäß wird sie von dem Mainzer Oberbürgermeister Dr. Gähner behandelt. Der Saal ist für den Parteitag, so zahlreich er auch beschickt sein wird, zu groß. Der Raum für die Parteitags-Teilnehmer ist deshalb durch eine hohe Blattsplangendeckelung abgeteilt, und um den Rednern keine allzu große Anstrengung des Organs zuzumuthen, wird auch durch Leuchtvorhänge noch eine Verkleinerung des Raumes bewirkt werden.

Die Theilnahme am Parteitag wird diesmal eine recht große werden. Süddeutschland wird naturgemäß etwas stärker vertreten sein, als auf dem vorjährigen Parteitag in Hannover. Die Verhandlungen werden voraussichtlich bis Freitag Abend zu Ende geführt werden, da sich unmittelbar an die Mainzer Tagung der internationale Sozialistkongress in Paris anschließt und für einen erheblichen Theil der Delegierten Zeit zur Reise nach Paris sein muß.

Konferenz der sozialdemokratischen Frauen Deutschlands.

Mainz, 15. September 1900.
Im Saale vom Rothermund trat heute früh die erste Konferenz sozialdemokratischer Frauen zusammen. Anwesend sind etwa 40 Personen, 25 weibliche und etwa 15 männliche Delegierte, die von Frauenorganisationen hergefaßt sind. Auch aus dem Auslande sind Gäste anwesend, so Fanny Zule aus Paris und Wfr. Kellew aus London. Im Auftrage der hiesigen Regierung nimmt die Assistentin der Gewerbeinspektion Mainz, Fräulein Schumann, an der Konferenz theil. Von der Volksgesundheit

Die Erbschleicherinnen.

Roman von Ernst von Wolzogen.

Glauben Sie nur ja nicht etwa, daß ich mir einbilde, wenn man so alt geworden ist ohne irgend ... Na, muß es auch so gehen. Wünsche wohl zu schlafen und vielen Dank auch. Ich werde jetzt nicht mehr so oft sein. Es hat ja keinen ... Gute Nacht also! Damit ist er hinaus.

In der offenen Hausthür sah er Kathi und den Pastor Hand in Hand. Sie ließen sich los, als der dicke Mannlicher daher gewatschelt kam, und Kathi trat zur um ihn vorbei zu lassen.

„Guten Tag, Herr Professor, Sie sind so freundlich und dann hörte er sie die Hausthür zuschlagen. Sie hatte ihm die Hand zu geben zum Abschied, und er hatte sich daran zu erinnern gewagt. Er begleitete seinen glücklichen Nebenbuhler, dem die Liebe des prächtigen Mädchens so sehr gefallen war, ohne daß er einen Finger darum bis an seinen Gasthof, und unterwegs sprachen sie von Reform und von den neuesten Entdeckungen auf dem Gebiet, denn es war eine helle Frühlingsnacht und ein wenig wie das hiden Schumachers wissenschaftliches Sonnenlicht.“

Die Frau Oberlehrer wunderte sich, warum denn die gar nicht wieder hereinkam. Sie ging hinaus und ließ sich auf, damit etwas Licht in den dunklen Gang käme. Da stand ihr Liebster im Finstern an die Mauer und drückte beide Hände vor die Augen.

„Wortlos fiel das große Mädchen ihr um den Hals und verberg sein Gesicht an ihrer Schulter.“

„Hat er was gesagt?“ Kathi schüttelte den Kopf.

„Hat er dich ...?“

„Nein, nein, nie, gar nie. Aber so glücklich wie heut kann ich in meinem ganzen Leben nimmer sein. Und jetzt ist mir alles ein! — Ob'n jetzt die Blyzi nimmt oder net, mich hat er doch auch sehr gern — dees weiß ich jetzt amal ganz g'miß.“

„Mein gutes Rätchen — ich glaub', ich glaub', es kommt noch besser! Geh jetzt und träume süß.“ —

Das that sie.

Zwanzigstes Kapitel.

In welchem für die Mädchen die Herrlichkeit eines glücklichen Anfang und diese wahrhaftige Geschichte einen glücklichen Ausgang nimmt.

Auf anderen Morgen fand Kathi, als sie von einem kleinen Spaziergange mit dem Pfarrer heimkehrte, zwei Briefe vor. Des einen Aufschriß zeigte Blyzis große fleckige Kinderhand, und den öffnete sie zunächst. Er war nur etwa drei Seiten lang:

„Liebster Rother! Gleich überschlagen möcht' ich mich dreimal in der Luft vor Freude! Urmeinendergeknipst haben mich die Herren auf der Probe, daß ich gar nitamer aus und ein gewußt und gemeint hab, ich hätt handsmiserabel gespielt. Aber wie's aus gewesen ist, da hat mir der Herr Direktor die Baden gestreichelt und gesagt: Na, das war sehr nett, Kleine. Ich denke, wir probieren es einmal. Dentt's Euch bloß: am Samstag ist schon die Aufführung und auf dem Zettel wird zu lesen sein: Anna Birnmeier, ein Dieb aus St. Jakob.“

Blyzi Möblinger a. D., welches aber weder außer Dienst, noch aus Dummheit, sondern vielmehr als Debitü bedankt sein soll. Einen Kontrakt hab' ich vorgelegt getriegt, wonach ich, wenn ich am Samstag gefalle, mit dreihundert Mark monatlich auf zwei Jahre engagirt werden soll. Dentt's Euch nur, dreihundert Mark und am Deutschen Theater in Berlin! Ist das nicht zuvertrig? Natürlich müßt's Ihr alle kommen. Ich zahl's! Zwei Proben werden noch gemacht meinerwegen, und wegen dem österreichischen Dialekt muß ich noch zu einem von den Herren hin, der sich auskennt darin. Er macht den Würtslepp. Gräß Dich Gott, Rotherl, und Schreib, wann Ihr kommt. Es umarmt Dich

„Deine überglückliche Blyzi.“

„Nachschriß. Sollte am Ende gar der Herr Pastor gekommen sein, dann sag ihm einen schönen Gruß, und er möcht mir nicht böse sein — und Du auch nicht.“

Kathi hatte den Brief erst für sich überflogen und dann der Frau Hartmann und dem Pfarrer vorgelesen. In der Nachschriß hatte sie sich aber eine kleine Korrektur erlaubt. Statt: „einen schönen Gruß“ las sie: „einen recht schönen Gruß“ und die letzten vier Worte ließ sie ganz fort. Sie freute sich von ganzem Herzen über Blyzis gute Nachrichten und wünschte ihr den allerbesten Erfolg, um so mehr, als sie dann hoffen durfte. ... Aber nein, sie wollte den selbstschätigen Gedanken nicht zu Ende denken. Sie wurde ganz roth und griff eiligst nach dem andern Brief, während der Pastor und die Frau Oberlehrer noch über die ... weiter sprachen.

Sie konnte den Poststempel nicht entziffern und die Hand konnte sie auch nicht. Eine Schrift war das — ach! Sie ging ans Fenster und begann mühsam zu buchstabiren. Eine Viertelstunde beinahe brauchte sie zu den vier eng beschriebenen Seiten. Und als sie endlich damit fertig war, kniffte sie argersich das Papier zusammen und waf es festig auf den Boden.

Sind Stenographen mit der Aufnahme der Verhandlungen beauftragt. ... Die Konferenz ist notwendig geworden, um die deutsche Frauenbewegung fördern zu helfen...

Das Bureau werden hierauf gewählt Frau Bettin-Straß... als erste Vorsitzende, Frä. Vaher-Berlin als zweite Vorsitzende...

Im ersten Punkt der Tagesordnung „Ausbau des Systems der Vertrauenspersonen“ spricht Frau Reiskin: Im Interesse weiterer Agitation ist der Ausbau des Systems der Vertrauenspersonen notwendig...

An der Diskussion beteiligten sich z. B. wiederholt, die Genossinnen Böhme, Gottschalk, Dittler, Thier, Lander, Leipzig, Steinbach-Hamburg, Bader, Greiffenberg, Wengels, Ladehour, Hüth...

In jeder größeren Stadt und in jedem größeren Industriezentrum haben die Genossinnen nach vorausgegangenem Verhandlung mit den Genossen eine Vertrauensperson zu wählen, welche am Ort die Agitation unter dem weiblichen Proletariat planmäßig leitet.

Die Genossinnen der größeren Zentren haben durch ihre Vertrauenspersonen die Agitation unter dem weiblichen Proletariat des unmittelbaren Bezirks anzuregen und weiter zu führen, so lange das selbst noch keine weiblichen Kräfte herangezogen und geschult sind, welche selbstständig den betreffenden Aufgaben genügen können.

Die Vertrauenspersonen der Genossinnen sind überall, wo die Vereinigung es nicht hindert, von den Organen der allgemeinen Bewegung zu allen Arbeiten und Sitzungen als gleichberechtigte Mitarbeiterinnen heranzuziehen.

Die Konferenz geht zum zweiten Punkt der Tagesordnung „Allgemeine Agitation“ über.

In der Nachmittags-Sitzung ist Engelbert Fernertorax aus Wien als Gast erschienen und wird von Frau Reiskin herzlich begrüßt.

Nach längerer Debatte findet folgender Antrag Annahme: Zur Agitation unter den Arbeiterinnen sind, wie es schon der Parteitag zu Gotha beschloß, in bestimmten Zwischenräumen kurze, populäre gehaltenen Flugblätter herauszugeben...

Diese Flugblätter sollen die Form kleiner Broschüren erhalten, auf gutem Papier gedruckt und geschmackvoll ausgestaltet werden. Mit ihrer Herausgabe wird eine Kommission betraut.

Ziel der nun folgenden Beratung der Agitation für den gesetzlichen Arbeiterinnen ist die Erleichterung des geschlichen Einkommens der Arbeiterinnen und Sicherung materieller Unterhaltsmittel während der feierlichsten Schutzzeit durch Reform des Krankenversicherungsgegesetzes.

Nach längerer Debatte wird ein Kompromißantrag der Frau Jahn angenommen, der als Mindestmaß für Einkommensschutz verlangt, ein Verbot der Arbeit vier Wochen vor der Geburt und sechs Wochen nach der Geburt...

Die neuen Briefmarken mit der Germania haben, wie der „Straßl. Post“ geschrieben hat, in Saarburg höchst im Sinne der hier früher schon. Kommt da eine Frau von Saarlouis in einen Laden des Herrn B. und sieht einen hübschen Mann mit einem Stoppelbart...

Aus aller Welt.

Einen neuen Ausflieger des Luftschiffes der Graf von Zeppelin ... Die neuen Briefmarken mit der Germania haben, wie der „Straßl. Post“ geschrieben hat...

Ein Diamantfeld ist, wie aus St. Petersburg berichtet wird, in der Nähe des Kaments, eines Bergflusses, das auf dem Ural in der Nähe des Flusses Samarka entworfen worden ist. Diese Entdeckung wurde von dem verstorbenen russischen Mineralogen N. K. Kotschuraw vorausgesagt.

Ein großer Triumph der italienischen Völker über die Anarchisten wird von Mailand aus in die Welt telegraphiert. Die Nachricht lautet: Der Völkler ist es gelungen, die Geheim-schrift der Anarchisten zu entziffern...

Der Krieg in China. In die Klärung Pekings scheint im Ernst keine Macht zu denken. Englischen Meldungen zufolge sind neuerdings sogar wieder dreitausend Mann russischer Truppen nach Peking geschickt worden.

Hierauf wird noch der letzte Punkt der Tagesordnung, „Frauenbildungsvereine“, in Angriff genommen. Die Debatte gestaltet sich sehr lebhaft. Von Frau Thier und Frau Lander wird den Frauenbildungsvereinen ein sehr gutes Zeugnis erbracht...

Politische Uebersicht.

Unter der Gefinbeordnung. Ein neuer herrlicher Beitrag zu den Ergänzungen der Gefinbeordnung liegt der Berliner „Vollzug“ heute vor:

Ein Dienstmädchen Agnes Brix hatte plötzlich ohne Aufforderung ihren Dienst verlassen. Sie erhielt bald darauf von der Polizei eine Verfügung, in welcher ihr aufgegeben wurde, sofort in den Dienst zurückzukehren.

Und dann klagen die „Genossinnen“ über „Dienstbotenmangel“!

Das kommt von Postmalbauern! Die Sucht, auf jeder Bodenerhebung Deutschlands ein Denkmal zu errichten, selbst wenn es dazu am nötigsten, am Geld, gebricht...

Das Fleisch wird verteuert. Der Landwirtschaftsminister hat, wie die „Kreier Ztg.“ meldet, bestimmt, daß im Herbst 1900 und im Frühjahr 1901 nicht mehr als 6000 Stck Wälsches Magerfleisch eingeführt werden dürfen...

Bei der Kauf eines vierten japanischen Postdampfers hielt Staatssekretär von Vosadowski eine Rede, welche folgende Stellen enthält: In dem Moment, in dem der vierde große Postdampfer für Ostasien vollendet wird...

Abel mit dem Sabel. Der verantwortliche Redakteur der Rheinheimer Volkswarte, Genosse Räder, der wegen Abdruck einer Predigt des Jesuitenpaters Abel mit Hilfe der Feinde abgehängt werden sollte...

Der Reichstagsabgeordnete von Dziembowski-Bomst (Reichsparter) ist auf Schloss Weiskirchen gestorben.

Das Verschwinden eines 15-jährigen Mädchens Abasszaf (Ungarn) verursachte Gerüchte von einem Ritualmord...

Explosion auf der Pariser Ausstellung. Sonnabend Nacht gegen 11 Uhr explodierte auf dem Ausstellungsplatz ein Ballon mit einer brennbaren Flüssigkeit in einem Laden...

Im Wirbelsturm. Der französische Transportdampfer Abour wurde südlich von Hongkong von einem Wirbelsturm überfallen. Eine Anzahl Pferde und Maultiere wurden aber gerettet.

Ein Diamantfeld ist, wie aus St. Petersburg berichtet wird, in der Nähe des Kaments, eines Bergflusses, das auf dem Ural in der Nähe des Flusses Samarka entworfen worden ist.

Deutsch-chinesisches Wörterbuch. Bei dem hierherherüber Interesse, das alle Welt begehriger Weise jetzt an China nimmt, wird es weiteren Kreisen willkommen sein, ein populäres deutsch-chinesisches Wörterbuch zu besitzen.

Ein großer Triumph der italienischen Völker über die Anarchisten wird von Mailand aus in die Welt telegraphiert.

Der Krieg in China. In die Klärung Pekings scheint im Ernst keine Macht zu denken. Englischen Meldungen zufolge sind neuerdings sogar wieder dreitausend Mann russischer Truppen nach Peking geschickt worden.

Die Konferenz in Berlin. Die Teilnehmer einer Konferenz in Berlin nach dem Scheitern wurden auf dem Wege nach Berlin am Mittwoch Morgen, als man auf der Eisenbahn schon den Spandauer Wald passiert hatte...

Die Massenvergiftung durch Fleisch. In der in voriger Woche berichtet wurde, hat glücklicherweise nicht die schlimmen Folgen erlangt, die man befürchtete.

Studentenunruhen in Budapest. Nach dem Wahlen der Reichstages, welche mit dem Siege der Antisemiten endeten, kam es zu größeren Demonstrationen.

Ein großer Triumph der italienischen Völker über die Anarchisten wird von Mailand aus in die Welt telegraphiert. Die Nachricht lautet: Der Völkler ist es gelungen, die Geheim-schrift der Anarchisten zu entziffern...

Präsident Krüger wird nominell gefangen gehalten auf Betreiben des britischen Konsuls, der entschieden dagegen protestierte, daß Krüger das portugiesische Gebiet als Sittler behänge...

Freitag Abend wurden hier fünf Personen verhaftet, die angeschuldigt sind, sich verschworen zu haben, Post's Haus in die Luft zu sprengen; drei wurden heute freigelassen...

Dem „Daily News“ wird aus Lauroquo Marquez gemeldet: Es verlautet gerücheweise, Krüger soll der britischen Regierung ausgeliefert werden. Er wird Tag und Nacht von 25 Polizisten zu Fuß und zu Pferde überwacht.

Präsident Krüger hat, nach einer Meldung aus Tripoli, auf dem österreichischen Lloyd-Dampfer „Syria“, der nächste Tage aus Madagaskar in Lauroquo Marquez erwartet wird Plätze für sich und sein Gefolge nach Tripoli reservieren lassen.

Der Krieg in China.

In die Klärung Pekings scheint im Ernst keine Macht zu denken. Englischen Meldungen zufolge sind neuerdings sogar wieder dreitausend Mann russischer Truppen nach Peking geschickt worden.

Die Besetzung von Fung-Tschang hat sich nun doch auf den Weg nach Peking gemacht, nachdem er vorher mit dem neuen deutschen Gesandten in Shanghai konferiert hatte.

Begünstigt der Bestrafung Prinz Luans und dessen Mitschuldigen erklärt die Besetzung von Fung-Tschang es für unwahrscheinlich, daß die Verbündeten eine Liste zusammenstellen über die, welche für verantwortlich halten, und ihre Forderungen dementsprechend stellen.

Prinz Tsching erklärte, er glaube, Alles würde in den nächsten Tagen befriedigend beigelegt werden. Die Behandlung Pekings durch die Mächte sei unendlich grausam gewesen, besonders bezuehlich des Privatbesitzes.

Die Vernehmung des Mörders des Gesandten Freiherrn v. Kettler wurde heute wiederaufgenommen. Der Gefangene wurde mit dem deutschen Dolmetscher Cordes konfrontiert...

Die „Post“ schreibt: Anlässlich des bereits gemeldeten Angriffs einer Boxerabteilung auf Kiautschau, womit die Stadt Kiautschau gemeint ist, sind Befürchtungen wegen der Sicherheit des deutschen Pachtgebietes hingeworfen worden...

Das Verschwinden eines 15-jährigen Mädchens Abasszaf (Ungarn) verursachte Gerüchte von einem Ritualmord vor der Wohnung eines jüdischen Händlers Namens Moses...

Explosion auf der Pariser Ausstellung. Sonnabend Nacht gegen 11 Uhr explodierte auf dem Ausstellungsplatz ein Ballon mit einer brennbaren Flüssigkeit in einem Laden...

Im Wirbelsturm. Der französische Transportdampfer Abour wurde südlich von Hongkong von einem Wirbelsturm überfallen. Eine Anzahl Pferde und Maultiere wurden aber gerettet.

Ein Diamantfeld ist, wie aus St. Petersburg berichtet wird, in der Nähe des Kaments, eines Bergflusses, das auf dem Ural in der Nähe des Flusses Samarka entworfen worden ist.

Deutsch-chinesisches Wörterbuch. Bei dem hierherherüber Interesse, das alle Welt begehriger Weise jetzt an China nimmt, wird es weiteren Kreisen willkommen sein, ein populäres deutsch-chinesisches Wörterbuch zu besitzen.

Ein großer Triumph der italienischen Völker über die Anarchisten wird von Mailand aus in die Welt telegraphiert.

Der Krieg in China. In die Klärung Pekings scheint im Ernst keine Macht zu denken. Englischen Meldungen zufolge sind neuerdings sogar wieder dreitausend Mann russischer Truppen nach Peking geschickt worden.

Die Konferenz in Berlin. Die Teilnehmer einer Konferenz in Berlin nach dem Scheitern wurden auf dem Wege nach Berlin am Mittwoch Morgen, als man auf der Eisenbahn schon den Spandauer Wald passiert hatte...

Die Massenvergiftung durch Fleisch. In der in voriger Woche berichtet wurde, hat glücklicherweise nicht die schlimmen Folgen erlangt, die man befürchtete.

Studentenunruhen in Budapest. Nach dem Wahlen der Reichstages, welche mit dem Siege der Antisemiten endeten, kam es zu größeren Demonstrationen. Zwei Studenten wurden schwer verletzt und einer verwundet; in anderen Studenten wurden verhaftet.

flad Stenographien mit der Aufnahme der Verhandlungen beauftragt. Frau Dr. Waber-Berlin begrüßt die Anwesenden. Sie weist darauf hin, daß die Konferenz zum ersten Male die sozialdemokratischen Frauen Deutschlands vereinigt. Die Konferenz ist notwendig geworden, um die deutsche Frauenbewegung fördern zu helfen, denn wir verhehlen uns nicht, daß in unserer Bewegung noch mehr als bisher geliehen muß. Die Konferenz soll natürlich keineswegs Sonderbestrebungen verfolgen, sondern im Gegenteil bestreben, daß der Zusammenschluß der Frauenorganisationen mit den allgemeinen Parteiorganisationen immer enger wird.

In das Bureau werden hierauf gewählt Frau Seiffen-Stratmann als erste Vorsitzende, Frau Waber-Berlin als zweite Vorsitzende, Frau Bley-Hamburg und Frau Lebedour-Dresden als Schriftführerinnen.

Im ersten Punkt der Tagesordnung „Ausbau des Systems der Versammlungspersonen“ spricht Frau Seiffen: Im Interesse weitaus größter Agitation ist der Ausbau des Systems der Versammlungspersonen notwendig.

Hierauf wird noch der letzte Punkt der Tagesordnung, „Frauenbildungsvereine“, in Angriff genommen. Die Debatte gestaltet sich sehr lebhaft. Von Frau Jhrer und Frau Tunder wird den Frauenbildungsvereinen einig das Wort gegeben, lebhaft werden sie von Frau Steinbach bekämpft, die in ihnen nur eine zweifelhafte Spielerei erblickt. Auch Frau Bley empfiehlt die Gründung von Frauenbildungsvereinen, wo die geeigneten Kräfte vorhanden sind. Ihr Wortpunkt wird von der großen Mehrheit der weiblichen Delegierten geteilt. Haupt-Breslau erklärt sich gegen diese Vereine. Geeignete Lehrkräfte seien nicht vorhanden, auch das Material der Versenden sei ein sehr spärliches. Die Rekrutenschule für die Partei müssen die politischen und gewerblich-kraftigen Versammlungen bleiben. Auf Anregung der Frau Köhler schlägt die Konferenz in dieser Sache keinen Beschluß, spricht aber den Bildungsvereinen ihre Sympathie aus. Der Schluß der Verhandlungen soll erst Sonntag stattfinden.

Ausland.

Ein großer Triumph der italienischen Polizei über die Anarchisten wird von Mailand aus in die Welt telegraphiert. Die Nachricht lautet: Der Polizei ist es gelungen, die Geheimen Schrift der Anarchisten zu entziffern. Sämtliche Telegraphenbeamten sind nunmehr damit beschäftigt, alle in Geheimen Schrift aufgegebenen Telegramme zu entschlüsseln, was bereits zu sehr überraschenden Resultaten geführt haben soll. Es ist überaus freundlich von der italienischen Polizei, ihre glänzende Entdeckung telegraphisch bekannt zu geben, denn nun können die Anarchisten ihre Geheimen Schrift ändern.

Präsident Krüger

wird nominell gefangen gehalten auf Betreiben des hiesigen bayerischen Konsuls, das als Stätte benutzte, um sowohl die Verbindung aufrecht zu halten. Daher wurde Krüger vom bayerischen Regierungsgedäude gebracht.

Der fünf Personen verhaftet, die in den Tagen zu haben, Poit's Haus in München heute freigelassen, die anderen wurden in Haft behalten. Gerüchte im Umlauf.

Der aus Laurogo Marquis gewählte, Krüger soll der britischen Regierung übergeben werden. Er wird Tag und Nacht von einem Pferd überwacht. Der griechische Konsul in Athen hat Krüger in die Augen gefaßt. Nach einer Meldung aus Tripoli, daß der Dampfer „Syria“, der von Laurogo Marquis erwartet wird, nach Griechenland reservieren lassen.

in China

Beikings scheint im Ernstlichen Meldungen zufolge fünf hundert Mann russischer Truppen in die Provinz zu entsenden. Französische angefehene Blätter behaupten, daß die russischen Truppen sehr zu überlegen, da sie gewöhnlich Kriegskosten sich ersetzen könnten. Ein französischer Journalist behauptet, daß die russischen Truppen sehr zu überlegen, da sie gewöhnlich Kriegskosten sich ersetzen könnten.

hat sich nun doch auf den Weg gemacht, um vorher mit dem neuen Reichskanzler zu konferieren. Der Kaiser hat sich nun doch auf den Weg gemacht, um vorher mit dem neuen Reichskanzler zu konferieren.

Die Behauptung, daß die russischen Truppen sehr zu überlegen, da sie gewöhnlich Kriegskosten sich ersetzen könnten. Ein französischer Journalist behauptet, daß die russischen Truppen sehr zu überlegen, da sie gewöhnlich Kriegskosten sich ersetzen könnten.

Freiherrn v. Ketteler

Der Gefangene wurde von der Cordes konfrontiert, welche behauptet, daß dieser ermordet wurde. Der Gefangene wurde von der Cordes konfrontiert, welche behauptet, daß dieser ermordet wurde.

Das 15-jährige Mädchen wurde von einem Ritualmörder ermordet. Der Mörder wurde von einem Ritualmörder ermordet.

Die Ausstellung in Genoa wird durch einen Brand schwer beschädigt. Die Ausstellung in Genoa wird durch einen Brand schwer beschädigt.

Die französische Transportdampfer sind von einem Wirbelsturm zerstört. Die französische Transportdampfer sind von einem Wirbelsturm zerstört.

Wie aus St. Petersburg berichtet, ist ein Bergflüßchen, das aus dem Sanaria entspringt, entdeckt worden. Die jetzt geschundenen Diamanten sind aber durch Feuer und Reinheit zerstört. Wie aus St. Petersburg berichtet, ist ein Bergflüßchen, das aus dem Sanaria entspringt, entdeckt worden.

B. Klasse 203. Königl. Preuss. Lotterie.

Die am 15. September 1900. — 1. Zug. Die Gewinner sind in den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Wahrscheinlich)

65 (200)	57 97 280 844 617 30 826 967	1 081 157 886 474 532
894	2 011 55 879 93 654 851 58 89 3	118 58 694 849 98 989
4 157	208 11 77 306 40 482 727 807 914	(200) 59 94 5 096 261
315	449 99 586 (200) 63 905 80	6 153 218 476 535 925 2 015 128
287	462 88 627 840 8 131 (200)	448 64 787 906 2 099 107 202
302	501 54 21 (200) 828 35 708 9 88 5 4 97	
10 080	215 61 807 455 546 47 71 601	755 864 65 11 214 64
478	55 369 674 745 905 17 82 12 189	279 484 558 685 711 95 838
84 98	13 085 408 684 14 089 202 890	404 601 825 918 15 125
45 96	229 68 875 697 709 89 70 516	(200) 68 971 16 182 210 815
(200)	22 745 927 17 088 73 55 115	89 849 65 98 528 54 728
18 084	254 492 526 55 67 628 85	854 68 990 19 133 286 416 49
68	591 710	
20 047	218 847 95 452 922 21 019	638 (200) 708 11 15 66 (500)
907	454 67 22 094 (200) 186 (200)	656 23 178 246 89 93 454 629
59	715 802 32 69 986 99 24 022	152 965 462 697 748 98 578 97
988	25 066 159 848 65 637 538	75 947 71 89 26 069 177 81 249
472	(200) 78 509 60 608 841 73	27 143 202 89 876 405 (500) 86 57
77	570 719 881 63 890 95 26 035	51 109 559 70 84 91 92 751 72
882	29 005 248 878 619 880 860 98	
30 302	14 62 825 583 927 31 268	566 427 539 608 (500) 21 57
960	32 188 820 668 83 022	152 238 887 487 545 615 (500) 65 76
880	76 34 457 90 500 19 074	846 61 900 25 074 98 102 18 97 281
828	61 772 36 049 136 600 515 976	37 543 56 77 91 97 739 98
889	38 086 165 825 51 426 606	706 20 559 661 96 39 040 59 135
89	268 369 470 88 521 57 769	915
40 485	41 027 150 65 431 94 568	716 36 68 69 91 921 85 92
42 086	204 802 32 67 421 514 645	43 304 60 565 559 44 113 75
288	847 637 57 752 90 535 88 990	45 014 175 231 45 57 488 94
741	47 816 46 122 236 435 843	47 001 81 128 59 514 62 587 646
716	552 951 45 177 853 451 63 60 517	556 950 84 49 128 245 24
822	508 616	
50 171	838 74 80 572 725 814 998	51 007 97 227 554 654 749
820	52 128 615 919 510 28 515 84 95	53 490 675 834 940 54
54	052 114 22 286 379 670 784 97 917	55 031 64 183 52 849 440
60	549 601 46 63 56 088 138 290 803 89	408 58 96 572 638 721
(200)	51 57 045 140 63 402 617 726	44 82 529 920 95 38 129 271
500	732 922 28 150 000 59 084	206 14 825 487 684 731
60 013	78 121 49 95 236 418 540	744 511 83 906 14 61 047
54	126 264 837 61 72 84 410 38 61	(200) 617 319 (200) 903 41
62	031 75 88 139 215 35 559 642	778 945 63 194 342 96 450 592
619	65 756 80 805 7 927 70 77	64 064 141 340 60 64 422 855
63	146 189 261 (200) 67 80 92 826	51 589 90 754 72 588 66 009
48	287 67 81 240 822 544 057	72 825 26 925 67 062 176 290 418
579	84 621 68 518 909 96 63 151	435 42 94 625 40 66 788 64 74
68	107 858 745 264 944 36	
70 026	410 761 15 833 71 061	500 645 627 726 41 518 907 55
58	72 015 55 444 68 801 73 156	95 232 37 51 422 81 73 95 542
550	58 611 568 72 985 74 040	182 65 647 926 59 70 73 011
53	52 16 189 356 80 507 55 (200)	56 791 513 17 925 15 76 071 287
548	80 59 631 783 965 77 068	97 197 234 833 88 408 13 516 641
81	(500) 782 568 78 015 22 57 109	207 27 965 461 59 510 507 36
79	025 146 71 607 416 62 709 12 946	
80 167	80 617 695 (200) 729 (500)	905 52 51 042 116 243 805
55	572 735 55 67 84 892 816	82 128 82 95 407 587 601 82 795
916	53 615 60 450 58 (1000) 580 42 988	84 247 (200) 903 90
475	95 514 77 55 167 631 526 685 249	56 059 835 40 15 000
404	47 42 575 805 815 87 879	438 705 52 265 951 88 246 59 473
717	45 819 45 (200) 59 097 134 57 28 206 862	
90 054	115 80 265 40 (200) 688 499	607 55 562 91 247 75 443
361	554 845 55 92 066 289 827 822	81 628 908 59 93 221 28 302
441	543 635 738 78 507 94 536	404 9 739 28 518 971 95 078 128
25	49 26 938 24 420 855 686 765 551 86	96 025 112 (500) 50 516
34	28 586 589 842 98 97 (44 500)	79 470 555 625 757 36 98 178
(200)	251 577 (200) 751 517 21 (200)	55 99 018 73 74 84 514 43
406	32 615 42 84	
100 906	784 101 036 178 355 509 90	748 72 928 78 102 158
281	27 482 78 662 71 742 90 809 42	55 965 88 103 065 61 222 880
306	53 626 709 67 60 500 82 104 144	886 445 581 655 429 105 041
189	300 79 563 631 556 515 51 106 924	224 62 520 645 751 529 85
91	107 136 306 584 687 749 108 171	(1000) 239 43 405 78 751
630	109 329 37 119 55 889 694 59	900 25 42 68
110 134	301 68 436 687 111 119	644 458 647 772 936 112 031

Berlin, den 17. September 1900. Druck von Th. Schatz, Berlin.

Das Domänenverwalter Kommando ist von einem fremden Kommando übergeben. Eine Kommandantin aus Berlin, welche die Verwaltung der Domänen übernahm, wurde durch einen Brand schwer beschädigt. Die Kommandantin wurde durch einen Brand schwer beschädigt.

Die Kaiserliche Kommission durch Reichstag hat in der letzten Sitzung beschlossen, die Kaiserliche Kommission durch Reichstag hat in der letzten Sitzung beschlossen.

Die Eisenbahnverwaltung hat beschlossen, die Eisenbahnverwaltung hat beschlossen. Die Eisenbahnverwaltung hat beschlossen.

Die Eisenbahnverwaltung hat beschlossen, die Eisenbahnverwaltung hat beschlossen. Die Eisenbahnverwaltung hat beschlossen.

Die Eisenbahnverwaltung hat beschlossen, die Eisenbahnverwaltung hat beschlossen. Die Eisenbahnverwaltung hat beschlossen.

Die Eisenbahnverwaltung hat beschlossen, die Eisenbahnverwaltung hat beschlossen. Die Eisenbahnverwaltung hat beschlossen.

Arbeiterbewegung.

Die Maurer haben auch mit einem christlichen Verband zu rechnen, der 5000 Mitglieder zählen soll. Seit 13. Mai d. J. giebt derselbe ein wöchentlich erscheinendes Organ „Die Baugewerkschaft“ heraus. — Die Central-Krankenkasse der Maurer Grundstein zur Einigkeit hatte am Schlusse des Jahres 1899 in 222 Verwaltungsstellen 17,849 Mitglieder. Das Kasservermögen betrug am Schlusse des genannten Jahres 498,929 Mark, wovon 420,000 Mark im Reservefonds lagen, der damit die gesetzliche Höhe ziemlich erreicht haben dürfte. Die Kasse hatte in den zwei Jahren 1898/99 bei einer Gesamtentnahme von 948,062 Mark rund 750,000 Mark Krankheitskosten und rund 92,761 Mark Verwaltungskosten. Die mit der Kasse verbundene Sterbekasse hatte am Jahreschlusse 2179 Mitglieder und ein Vermögen von 36,276 Mark.

Zum Anstand der Hamburger Verstarbeiter. Die Verstarbeiter wählen eine Kommission von 13 Mann, darunter je einen Vertreter der Hirsch-Dunderschen und Christlich-Sozialen, um mit dem Verband der Eisenindustriellen zu verhandeln. In Leipzig ist der Streik der Steinseher nach erfolgloser Verhandlung beendet worden. Die Forderungen der Streikenden sind zum Teil bewilligt worden. Mit der Ausschöpfung der Arbeiter war es also nicht.

Zur Erwerbung eines Verbandshauses veröffentlicht der Zentralrat der deutschen Gewerkschaften im „Gewerkschaften“ einen Aufruf an die Verbände um Einsetzung von Beträgen.

Die Berliner Buchbinder-Zinnung hielt eine außerordentliche Versammlung ab, um zu den Forderungen der Arbeiterbewegung Stellung zu nehmen. Wie in der Versammlung mitgeteilt wurde, haben Verhandlungen mit dem Innungs-Vorstandesausschuss stattgefunden. Die Mitglieder setzen in der nächsten Versammlung ihre Forderungen der Innung vollständig fallen. Die Innung beschloß aber nach langer Debatte, auch die streikenden Forderungen der Gehilfen als undurchführbar abzulehnen und den vom Verband deutscher Buchbinderbesitzer ausgearbeiteten Tarif als maßgebend zu erachten.

Im Anthracit-Abblenagegebiet von Amerika sind jetzt 30,000 Grubenarbeiter im Auslande.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 17. September 1900.

* **Der erste Breslauer Mietherverein hat beantragt** an den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung eine Petition gerichtet, die sich mit der Abhilfe der Wohnungsnot beschäftigt. Heute geht uns der Wortlaut dieser Petition zu:

Der erste Breslauer Mietherverein, welcher nahezu 2000 Mitglieder aus allen Klassen der Bevölkerung zählt, kehrt sich dem hochwichtigen Magistrat der Stadt Breslau folgende Bitte vorzutragen: Der Magistrat wolle Mittel zu einer Milderung der hier an Arbeiter- und breiten Mittelstände herrschenden und rapide zunehmenden Wohnungsnot bereit stellen. Die Wohnungsfrage, deren sachliche Erfassung und urfächliche Erforschung als abgeschlossen betrachtet werden darf, — bei welcher Arbeit die Breslauer Statistik nur wesentlich mitgewirkt hat, — ist reif für ein zielbewusstes Eingreifen. Das beweisen die großartigen Maßnahmen des preussischen und bayerischen Staates, großer, mächtiger Unternehmer, das schnelle Wachstum von gemeinnützigen Bauvereinen und Bau-Gesellschaften, das Emporblühen von Miethervereinen. Zu der Bildung von Miethervereinen würde es kaum gekommen sein, wenn der Mangel an mittleren und kleineren Wohnungen nicht die Nothwendigkeit der Hausbesitzer in bedenklicher Weise gefährdet hätte. Für Nachgelassene hat sie bekanntlich zu einer übertriebenen barmherzigen Auslegung alter Mietverträge und zur Umstellung unerlöblich drückender neuer Verträge geführt, die den Mieter geradezu rechtlos machen und seine Habe der Willkür der Hausbesitzer ausliefern sollen. Gegen diesen Versuch, zu der wirtschaftlichen Ausnutzung auch noch die soziale Anrechtung zu gefallen, beginnen die Mieter sich abzuwehren zu organisieren. Das diesen und anderen Erscheinungen der Wohnungsnot gegenüber erforderliche Eingreifen ist aber weder von den Arbeitgebern noch vom Staate zu erwarten. Dieser muß sich auf Regelung allgemeiner Natur, wie Organisation der Wohnungsfrage und des Wohnungsbesitzes befähigen.

Auch die Bau-Gesellschaften und -Genossenschaften können nur kleine Gruppen und nicht der Allgemeinheit helfen; das ist ihr aber ein halbes Jahrhundert alte Geschichte in Deutschland, England und Nordamerika.

Allgemein, rational und im großen Stille kann nur die städtische Kommune hier erfolgreich eingreifen, indem sie durch Herstellung preiswerter und munterhaltig gestatteter Wohnungen an den Wohnungsmarkt beherrschenden Wohnungsmacher entgegentritt. So wichtig in Zukunft die kommunale Boden- und Baupolitik für die Wohnungsverhältnisse der Stadtbevölkerung werden wird, so wenig können Maßnahmen auf diesem Gebiete, z. B. Verstaatlichung der Straßenbahnen, schnell helfen; eine in absehbarer Zeit wirkende kommunale Politik ist aber gegenüber der Größe des Wohnungsbauabwärtens und ihrer unabwendbaren baldigen Zunahme notwendig und nur im Falle unserer Petition denkbar. Die wichtigsten Aufgaben auf diesem Gebiete den städtischen Kommunen zufallen, das zeigt nicht nur die statistische und sozialwissenschaftliche Theorie, sondern auch die Praxis englischer und vor allem die zahlreicher mehr- und föderal-deutscher Groß- und Mittelstädte. Sie glauben den hochwichtigen Magistrat nicht darüber belehren zu können, was in Kiel, Düsseldorf, Köln, Frankfurt a. M., Rastatt, Straßburg, Mannheim, Basel, Stuttgart, München, Nürnberg, Wiesbaden und zahlreichen anderen Städten auf diesem Gebiete geschehen ist; wir versagen uns ein Eingehen auf die Beschlässe des vergangenen heftigen Stadttagess; wie an diesen Stellen gerade die richtigen oder doch hervorragende Mitglieder der Magistratsorganisation und durch bedeutende Erquaten und gesetzgebende Vorläufe legendär sind und thätig gewirkt haben. Diese geistigen und praktischen Taten sind dem hochwichtigen Magistrat ohne Zweifel genau bekannt, zumal sie das einschlägige Material an Behörden und Entwurfsämtern in viel größerer Vollständigkeit zur Verfügung steht, als den Unterzeichneten.

Wenn die Großstädte der altpreussischen Provinzen sich auf diesem Gebiete viel zurückhaltender gezeigt haben, als die des deutschen Reichs und Südens, so liegt das gewiss nicht an geringerer Einsicht, Sachkenntnis oder an mangelnder sozialer Gesinnung, sondern daran, daß es an Anregungen aus der Mitte der Stadtverwaltungen und der Bevölkerung gefehlt hat. Eine solche Anregung will unser Verband heute geben und nicht aufhören, sie mit dem Bewußtsein seiner nun wachsenden Mitgliederzahl immer wieder zu geben. Diese Anregung ist zugleich ein Notruf aus der Mitte derer, welche unter Noth leiden, die von der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 umschrieben worden ist, und die seitdem — wie die Betreffenden selbst — die Beobachter ihrer Noth unter den Ärzten, Lehrern und staatlichen Belegungen können — erheblich gewachsen ist und weiter wachsen muß. Wir erinnern uns daran, daß laut Spezialbericht des letzten statistischen Amtes am 2. Dezember 1895 in Breslau nicht weniger als 3012 Wohnungen mit keinem oder nur einem heizbaren Zimmer überdunkelt waren. Wir erinnern daran, daß die Einwohnerzahl Breslaus seit dieser Zählung von 870,000 auf 1,200,000 zugenommen ist, wodurch eine Vermehrung der Wohnungslosigkeit um die Breite und Tiefe notwendig gemacht worden ist; denn da nun einmal die Bauhäufigkeit von der Tendenz beherrscht wird, große geschlossene Lokale im Innern der Stadt und „herrschaftliche“ Häuser

in ihren Außenbezirken, nicht aber kleinere und mittlere Wohnungen herzustellen, müssen die Zugehörigen immer seltener und schwerer eine Wohnung finden. Die Vermehrung der Stadtbevölkerung vollzieht sich nicht innerhalb der äußeren, sondern innerhalb der mittleren und unteren wirtschaftlichen Schichten. Wachsende Bevölkerung bedeutet also, wenn alles Andere unverändert bleibt, wachsende Wohnungsnot. Wir versagen es uns, auf die erste Wohnung einzugehen, die darin liegt, daß in den letzten Wochen dieses Sommers die Kindersterblichkeit in Breslau höher war wie in den meisten anderen deutschen Großstädten. Die Wohnungsnot ist eine der beiden Hauptursachen dieses Übels, das nicht nur an den Kindern, sondern auch an die Herzen derer rührt, welche die eine Aenderung schaffen können, wenn sie es erwünscht wollen. Wir erinnern nur daran, daß Kindersterblichkeit Familien mit keinem Einkommen monatelang begrabt nach Wohnungen suchen und schließlich im Schlafzimmerecken Unterkommen finden, in denen die Kälte der einziehenden Kinder ihren Tod finden muß. Diese Menschensopfer stummen des Spekulantentums gleichmäßig hin und humanere Naturen suchen dabei die Häuser und meinetwegen die Wohnungsbesitzer, welche sich nach dem Naturgesetz von Angebot und Nachfrage, und im Uebrigen wie die Wohnfrage wesentlich eine Lohnfrage.

Es wäre tief zu bedauern, wenn die letzten Kreise der zweitgrößten Stadt Preußens sich mit dem bequemem und unrichtigen Hinweis auf die Besserung der Wohnverhältnisse mit steigenden Löhnen begnügen wollten. Die alltägliche Erfahrung lehrt, daß mit dem Steigen der Löhne auch sehr bald die Mieten steigen, daß Arbeiter, höhere und mittlere Beamte und kleinere Gewerbetreibende ein Viertel bis zu einem Drittel ihres Einkommens als Miete zahlen müssen, so dieses Einkommen steigt oder nicht. Es liegt in dem Monopolcharakter des städtischen Hausbesitzes, daß die Wohnungsmieten stets eine maximale, mit dem Familienbudget aber nicht vereinbare Höhe haben; nur die Machtbeschränkung dieses Monopols kann auch auf dem Wohnungsmarkt zu einer natürlichen Preisbildung führen, nur die Schaffung zahlreicher Wohnungen ohne die Nothwendigkeit der Massen auszubilden, kann dahin wirken, daß die dem Arbeiter zufallende Wohnverhältnisse, die dem Beamten zu Theil werdende Gehaltserhöhung die Lebenshaltung dieser Schichten merklich verbessert.

Aus allen diesen Gründen richtet der Erste Breslauer Mietherverein an den hochwichtigen Magistrat die ehrsüchtige Bitte:

„Den Bau von Wohnhäusern mit kleinen und mittleren Wohnungen auf städtischem Territorium zu unternehmen und die Verwaltung und Vermietung dieser Häuser resp. Wohnungen in eigene Regie zu nehmen. Zu diesem Zweck bittet der Verein, den Betrag von zwei Millionen Mark bereit zu stellen. Die Wohnungen sollen den Anforderungen der Wohnungshygiene und der Sitlichkeit entsprechen und mit Bade- und Waschräumen in genügender Ausdehnung versehen sein. Wir sind überzeugt, daß der hochwichtige Magistrat mit der Erfüllung unserer Bitte die freudige Zustimmung der gesamten Einwohnerschaft, mit alleiniger Ausnahme der berufsmäßigen Wohnungsmacher und bloßen Spekulanten, finden wird, und geben uns der Hoffnung hin, daß der Magistrat unsere Bitte ernstlich prüfen und demgemäß darüber entscheiden wird.“

Bei der Besprechung der Petition in der Stadtverordnetenversammlung werden die beiden sozialdemokratischen Stadtverordneten im Sinne der Petenten das Wort ergreifen.

* **Das Thalia-Theater** hat seit kurzem ebenfalls wieder seine Pforten geöffnet. Jedoch nicht mehr der dunkle unfreundliche Raum ist es, der früher sich den Besuchern präsentirte, sondern nach einer gründlichen Renovation bietet das Theater heute ein weit anderes freundlicheres Bild. Auch unsere Genossen, die demnächst die „Schmetterlingsflucht“ Aufführung besuchen, werden sich sicher wohl in dem erneuerten freundlichen Hause fühlen. Zu der Volksvorstellung am künftigen Sonntag, die den diesjährigen Reigen der vom Sozialdemokratischen Verein veranstalteten Vorstellungen eröffnet, sind noch eine Anzahl Eintrittskarten zu haben. Die Genossen und Genossinnen, die sich sonst so zahlreich an den Vorstellungen beteiligten, werden gut thun, sich möglichst bald in den Besitz von Billets zu setzen. Sonst ist nicht die Gewähr geboten, daß die Wünsche sämmtlich befriedigt werden können. Heute erfolgt die Ausgabe im Sozialdemokratischen Verein; sonst sind die Billets in der Volkswach-Expedition zu haben.

* **Nicht die Breslauer Handelskammer hat**, wie wir meldeten, eine Petition um Erlaß eines Kohlenausfuhrverbotens an die Staatsregierung gerichtet, sondern die Breslauer Handwerkskammer.

* **Ausgewiesen.** Der Tischlergeselle P., der sich seit etwa 5 Jahren als Ausländer in Polen aufhält, wurde von der Regierung aus dem preussischen Staatsgebiet ausgewiesen, jedenfalls, weil er sich „lästig gemacht“ hat. P. ist Mitglied der Gewerkschaft der Holzarbeiter; damit erklärt sich wohl das „lästig machen“.

* **Zogar die Lehrlinge streiken!** Ein treffendes Bild von der Lehrlingsausbildung in manchen Betrieben entwirft unser Königsberger Bruderorgan in einem Gewerbegerichtsberichte. Die „Volkstribüne“ schreibt: In einer der letzten Gewerbegerichtsungen klagten mehrere Musikerlehrlinge gegen ihren Lehrherrn, den Kapellmeister Schulze, um Aufhebung des Lehrvertrages. Die „Kapelle“ des Herrn Schulze besteht aus achtzehn Lehrlingen und ist für die Konzerte in Villa Friederici engagirt. Die Lehrlinge erhalten nach altem Brauch während des Konzerts jeder 3 Glas Bier. Eins giebt der Kapellmeister und zwei der Gastwirth. Aus irgend einem Grunde verweigerte Herr Schulze bei einem Rittwochkonzert das bisher von ihm für die Lehrlinge gezahlte Glas Bier. Die Letzteren wollten nicht darauf verzichten. Sie erklärten, nicht eber zu spielen, als bis sie das ihnen zukommende Glas Bier erhalten. Eine Einigung kam nicht zu Stande. Darauf packten etwa die Hälfte der Kapelle bildenden Lehrlinge ihre Instrumente zusammen und verließen das Stablflement. Sie streikten. Die Streikenden erschienen zwar am anderen Tage wieder zur Arbeit, aber auf dem Wege zu dem Stablflement, in dem dieselben spielen sollten, kam es zwischen den Lehrlingen und ihrem Meister wieder zum Streit, und zwar diesmal wegen des Notentragens. Um die Ordnung wieder herzustellen und sich den nötigen Respekt zu verschaffen, verabsolgte der Lehrherr den Hauptrebell eine „väterliche Züchtigung“. Eine zweite Lektion erhielten sie am anderen Tage in der Übungsstunde. Das war den Lehrlingen offenbar zu viel, sie klagten um Aufhebung des Lehrvertrages, wurden aber vom Gericht mit ihrer Klage abgewiesen. Herr Schulze ist als Lehrlingszüchter sicher nicht zu beneiden. Da aus seiner „Anstalt“ eine ganze Menge Militärunterstützte hervorgehen und diese doch sehr nützlich gebraucht werden, mußte er eigentlich von Rechts wegen vom Staate subventionirt werden.

* **Sitzgelegenheit für Verkäuferinnen.** Die Novelle zur Gewerbeordnung, die in der Hauptsache am 1. Oktober in Kraft tritt, hat es leider unterlassen, die Gewährung von Sitzgelegenheit für Verkäuferinnen anzuordnen. Sie überläßt vielmehr eine solche Anordnung dem Ermessen des Bundesrats. Es wandte sich in Folge dessen jetzt die Berliner „Krankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker“ an den Bundesrat mit dem Ersuchen, bald durch einen Erlaß die Gewährung von Sitzgelegenheit für Verkäuferinnen zu regeln.

Zur Begründung ihres Ersuchens beruft sich die Kasse, der fast sämtliche Berliner Verkäuferinnen angehören, auf die Ergebnisse ihrer Krankheitsstatistik, sowie auf die Ergebnisse einer Umfrage bei den für sie thätigen Kaufärzten, die sehr beachtenswert sind. Die Kasse hatte Ende 1899 54,985 Mitglieder, darunter 15,543 weibliche.

An Krankheitstagen wurden gezählt:

	1898	1899
bei den männlichen Mitgliedern	288,663	330,801
bei den weiblichen Mitgliedern	198,441	216,063

Von je 100 Rassemittgliedern wurden

	1898	1899
männliche	83,43	85,80
weibliche	48,06	44,61

arbeitsunfähig krank und entfielen auf jedes

	1898	1899
männliche Mitglied	5,29	5,39
weibliche Mitglied	12,81	12,81

Die durchschnittliche Dauer der Krankheitstage

	1898	1899
männliche	22,76	24,21
weibliche	30,22	30,18

Auf die Fragen antworteten 252 Aerzte, die im Jahre 1899 zusammen 14,674 weibliche Mitglieder der Kasse behandelten.

Auf die Frage: Glauben Sie, daß durch zu langes Stehen krankhafte Störungen des menschlichen Körpers herbeigeführt werden können? antworteten 216 Aerzte unbedingt mit Ja. Nur 7 Aerzte antworteten mit einem unbedingten Nein, während die übrigen bedingt bejahten. Es wurden dann noch eine Reihe von Fragen über die Art der möglichen Erkrankungen gestellt, wobei die Meinungen der Aerzte zwar erklärterweise stärker auseinandergingen, die Mehrheit aber doch über die schweren Schädigungen einig war, die insbesondere jungen Mädchen aus dem zu langen Stehen erwachsen.

Es ist zu hoffen, daß die Feststellungen der Kasse nicht ohne Eindruck bleiben. Wenn diejenigen Kassen, die ebenfalls die Mehrzahl der Verkäuferinnen zu ihren Mitgliedern zählen, dem Beispiel der Berliner Kasse folgten, würde zweifellos ein so erdrückendes Material zusammengebracht werden, daß der Bundesrat dem Ansuchen Folge geben mußte.

* **Das schönste Volksfest** vereinigte gestern Nachmittag im Garten und Saale des Schlegelwerbers die politische und gewerkschaftlich organisirten Arbeiter Breslaus, die so überaus zahlreich der Einladung des Arbeiterfängerbundes gefolgt waren. Der herrliche Herbstsonntag, der schon von den frühesten Morgenstunden an Alles auf die Beine brachte, begünstigte auch Nachmittag das große Gartenfest. Von 3 Uhr an frömten die Genossen mit ihren Frauen und Kindern zu Tausenden in den großen Garten an der Pfüllertinsel, der nur bei außerordentlichen Gelegenheiten solche Menschenmengen vereinigt sieht. Lustig schmetterten die Weifen der Lüd'schen Kapelle durch den Park. Nach der ersten Pause begannen auch die 13 im Arbeiter-Sängerbunde vereinigten Gesangvereine mit ihren Darbietungen. Die Volks- und Freiheitslieder, unter Leitung des Bundesdirigenten Herrn Krause vortrefflich zum Vortrag gebracht, fanden Aufmerksamkeit und lebhaften Beifall. Aus mehreren Hundert Männerchören tönte der Wunsch durch den weiten Raum, der besonders in diesen Tagen wieder recht zeitgemäß ist:

Länger nicht mit Blut und Eisen
Feste sich der Menschheit wand,
Liebe soll uns Pfad weilen,
Die wir wandeln Hand in Hand.
Völkerhader sei gemieden,
Kofien soll des Kriegers Erz,
Denn die Völker wollen Frieden,
Frieden jedes Menschenherz.

Nach flossen die Stunden dahin und als die Dunkelheit hereingebrochen war, verankerte Herr Kunstfeuerwerfer Lemnitz sein Brillant-Fronten-Feuwerk. Alle Nummern gelangen vorzüglich. Nun trat die Familienfeier mit ihren Angehörigen den Heimweg an — viele der Kleinen waren mit Ballons beschenkt worden — während die Jugend noch einige Stunden dem Tanz halbtigte. Alle Gäste und auch der Bund dürften mit dem Feste sehr zufrieden sein.

Am selben Abend feierte die kleine Gewerkschaft der Glaser in Heiders Brauerei ihr Stiftungsfest. War auch der Kreis hier klein und die Darbietungen nicht so reichhaltig, so verlief doch auch dieses Fest in ungetrübter Fröhlichkeit.

* **Eine kleine Paarpange**, die im Schlegelwerber gefunden wurde, ist in der „Vollswach“ abzuholen.

* **Die Schicksale der Samoaner.** Am 13. September, Vormittag gegen 12 Uhr, untersuchte Herr Dr. med. J. Schleiffinger die Samoaner, welche sich im Zoologischen Garten aufhalten, auf ihre Sehsichtigkeit. Die Zeit war insofern unglücklich gewählt, als der Himmel von Wolken umzogen war. Folgend ergab die Untersuchung, welche mit dem bekannten von Prof. Dr. Hermann Cohn angegebenen Tafeln ausgeführt wurde, ein sehr gutes Resultat. Der Haten, welcher vom normalen Auge auf 6 m gesehen werden soll, wurde zweimal in 21 m, zweimal in 20 m, einmal in 19 m, zweimal in 18 m, dreimal in 17 m, dreimal in 16 m, dreimal in 14 m, dreimal in 13 m, viermal in 12 m, zweimal in 11 m, einmal in 10 m, und zweimal in 8 m erkannt. Es hatten also von den 28 Samoanern 19 mehr als doppelte Sehsichtigkeit, und von diesen 19 hatten sogar 5 mehr als dreifache Sehsichtigkeit. Die Durchschnittsleistung betrug 14,6 m, also erheblich mehr, als Professor Cohn bei seiner Untersuchung von 50,000 Breslauer Schulkindern im Jahre 1898 fand. Bei diesen bezug die Durchschnittsleistung nur 12,1 m. S. besonders hervorzuheben ist, daß sämmtliche Untersuchte außer einem flächigen Raben schreien und lesen können und daß der alte unter ihnen der 45jährige Leo Lubale, obwohl er als Sekretär der Deutschen Regierung sich viel mit Schreibarbeiten befaßt hatte, trotzdem das Hören auf 20 m sah, also mehr als dreifache Sehsichtigkeit hatte.

* **Gegen die Tanzveranstaltungen** veröffentlicht der Igl. Polizeipräsident Dr. Wenzel am 12. d. M. folgende Bekanntmachung: Es ist bereits vor mehreren Jahren seitens des Polizeipräsidenten durch öffentliche Bekanntmachung sowie durch besondere Schreiben

an die Inhaber der hier bestehenden Tanzabstufungen darauf hin gewiesen worden, daß die von sogenannten geschlossenen Gesellschaften ...

* Diebstahl. Am 13. d. Mts., Abends, wurde einem Kaufmann von der Berlinerstraße in einem Cafe ein grüner Sommerüberzieher mit federem Futter gestohlen. ...

nischen Region) aus dem Auslande von der Polizeibehörde der Polizei übergeben. Nach einer dem 'Boten' zugegangenen Mitteilung haben mehrere polnische Familienbäuer beschlossen, ihre Kinder als Konfessionlos einzutragen ...

Stadt-Theater.

Heute Montag wird Connors' große Oper 'Margarethe' gegeben. - Am Dienstag wird unter Leitung des Regisseurs Steinar Rorets das Lustspiel 'Donna Diana' zur Aufführung gebracht.

Lobe-Theater.

Heute Montag wird Ibsen's Schauspiel 'Drammens Holms' mit Herrn Jessen in der Titelrolle und Herrling als Hilde Wengel zum fünften Male gegeben.

* Die Straßendämme, die nur noch spärlich in Breslau anzutreffen, würde man sich an, bald völlig verschwinden zu lassen. In welchen Kreisen hat dieses Vorgehen jedoch lebhaftesten Widerspruch hervorgerufen.

* Mord. Bei einer Freigutsbesitzerin in Spalitz, Kreis Leis, war seit einiger Zeit das neunzehnjährige Dienstmädchen Verena Köhler von hier beschäftigt. Am 13. d. Mts. hat das Mädchen ...

* Diebstahl. Am 13. d. Mts., Abends, wurde einem Kaufmann von der Berlinerstraße in einem Cafe ein grüner Sommerüberzieher mit federem Futter gestohlen. ...

Neueste Nachrichten.

Die allmähliche Verminderung der russischen Truppen in Peking hat begonnen. Fünf Regimenter wurden bereits zurückgezogen. Drei marschieren nach der Mandchuriei, von wo schlechte Nachrichten eintröfen sind.

Die Einigkeit geht flöten.

In englischen und deutschen diplomatischen Kreisen scheint sich die Ansicht Bahn zu brechen, daß Rußland sich in der Chinafrage auf den Standpunkt des brenni possidentis stellt.

Landesamtliche Nachrichten.

Dom 15. September. Heiratsh. Anknüdfungen. I. Schneidermstr. B. Böhm, kath., Guelienaustraße 15, und Marie Hasler, kath., Antonienstraße Nr. 13. ...

* Ermittlung. Der 25 Jahre alte Richter Robert Zaale hat sich am 3. d. Mts. aus seiner Wohnn. a. Theaterstraße 25, entfernt und ist seit dieser Zeit verschwunden.

* Vermittlung. Mitte August d. J. ist auf einem hiesigen Bahnsteig ein Koffer, enthaltend 20 Paar neue Hosen und 2 Taschen gefunden worden.

* Zusammenstoß. Am 13. d. Mts., Nachmittags, fuhr auf der Grünhofstraße ein Reicher mit dem Spiegelerwagen eines Reitergesellschafters in Niederhof. ...

* Diebstahl. Am 13. d. Mts., Abends, wurde einem Kaufmann von der Berlinerstraße in einem Cafe ein grüner Sommerüberzieher mit federem Futter gestohlen.

* Diebstahl. Am 13. d. Mts., Abends, wurde einem Kaufmann von der Berlinerstraße in einem Cafe ein grüner Sommerüberzieher mit federem Futter gestohlen.

* Diebstahl. Am 13. d. Mts., Abends, wurde einem Kaufmann von der Berlinerstraße in einem Cafe ein grüner Sommerüberzieher mit federem Futter gestohlen.

* Diebstahl. Am 13. d. Mts., Abends, wurde einem Kaufmann von der Berlinerstraße in einem Cafe ein grüner Sommerüberzieher mit federem Futter gestohlen.

* Diebstahl. Am 13. d. Mts., Abends, wurde einem Kaufmann von der Berlinerstraße in einem Cafe ein grüner Sommerüberzieher mit federem Futter gestohlen.

Stadt-Theater.

Montag: 'Margarethe'. Dienstag: 'Donna Diana'. Lobe-Theater: 'Drammens Holms'.

Zeltgarten. Gröpfung der Winter-Saison.

14 vor allerbeste Special-Nummern. Oscar Fürst, Man de Wirth etc. etc. In Tunnel: 'Die Schrammeln'.

20 Kinderwagen wurden einzeln auf Abzahlung belohnt. Preis 5 Mark. S. Osswald, Marktstr. 74, I.

Volks-Vorstellung im Thalia-Theater. Sonntag, den 23. September, Nachmittags 3 Uhr: Die Schmetterlingschlacht von Hermann Sedermann.

5 Pf. Cigaretta-Cigarren. 100 Stk. 2 Mk., 2,50 Mk., 3 Mk., bis 5 Mk. Cigaretten-Fabrik E. Lampke, vorm. A. Kirschner.

Zuckerin. Die Rechte und Pflichten des Miethers. J. May sen., Büttnerstraße 6. Preis pro Exemplar 20 Pfennige.

Alle Arbeiter empfehlen: 'Degras' echte Stiefelschmiere. Herrmann Labich, Ursulinstraße 10. Sarg-Magazin. Recelle Bedienung. - Billigste Preise.